



**Kommunales Konzept
„Eltern und Schulen -
Gemeinsam stark!“**

„Bochum Strategie 2030“

„In Bochum bekommen alle Menschen für ihre Bildung die gleichen fairen Chancen. ... Die Stadt kümmert sich um bestmögliche Bedingungen für Bildung. ... Wir setzen einen Schwerpunkt in der wirkungsvollen Integration aller Menschen in das Bildungssystem“.

Inhalt

1	„Eltern und Schulen - Gemeinsam stark“	7
1.1	Zur Forschungslage: Das „kulturelle Kapital“ der Familien aktivieren	7
1.2	Vision - Leitbild „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Bochum“	8
2	Ausgangslage	10
3	Projektansatz	11
3.1	Mehrdimensionale Zielgruppenebene	11
3.2	Stärkung der Partizipationsrechte und Beteiligungspraxis	11
3.3	Wirkungsorientierung	11
3.4	Beziehungs- und Vertrauensarbeit	11
3.5	Verankerung wirksamer Instrumente	12
3.6	Förderung von Mikroprojekten	12
3.7	Nachhaltige Steuerungs- und Finanzierungsstrukturen	13
4	Projektbausteine: „Bewährtes weiterführen – Neues entwickeln“	14
4.1	Lernprozesse für Eltern	14
4.1.1	Elterncafe-Arbeit	14
4.1.2	Mikroprojekt "Sprachcafe für Eltern - Gemeinsam lernen"	17
4.1.3	Mikroprojekt „Stark für’s Lernen - Eltern als Lerncoaches“	17
4.1.4	Infoveranstaltungen für Eltern beim Übergang zur weiterführenden Schule	18
4.1.5	Mikroprojekt: „Eltern machen Schule“	20
4.1.6	Elternempowerment in Schulgremien	21
4.1.7	„Familienklassen“ und „Familie in Schule (FiSch)“	22
4.1.8	Mikroprojekt: "Nach Stärken greifen"	24
4.2	Lernprozesse für Fachkräfte	25
4.2.1	Aufbau eines „Trainer*innenpools "Kompetent mit Eltern zusammenarbeiten“	25
4.3	Entwicklungsprozesse für Schulen	26
4.3.1	Schulentwicklungsvorhaben „Schule gemeinsam gestalten“	26
4.3.2	„Familienzentren an Grundschulen“	28
4.3.3	Mikroprojekt: Entwicklung eines gemeinsamen Schul-Logbuches für die 4. und 5. Klassen in Wattenscheid	30
4.4	Entwicklungsprozesse für Netzwerke und Kooperationsstrukturen	30
4.4.1	Workshops „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Bochum“	32
4.4.2	Fachtag "Familienklassen" und "Familie in Schule (FiSch)"	32
5	Ausblick: Entwicklungsziele	33
6	Projektbeteiligte	35
7	Literatur	39

1 „Eltern und Schulen - Gemeinsam stark“

„Schule und Eltern wirken bei der Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich zusammen“ (Schulgesetz NRW § 2 Abs. 3).

Seit Januar 2017 beteiligt sich die Stadt Bochum im Projekt „Eltern und Schulen - Gemeinsam stark“, um Eltern besser in schulische Bildungsprozesse einzubeziehen. Alle Beteiligten sehen ein hohes Potenzial darin, Bildung zu verbessern, indem das „kulturelle Kapital der Familien“ als ihr Beitrag zu gelingender Bildung aktiviert und besser genutzt wird.

Projekträger ist die RuhrFutur gGmbH in Kooperation mit dem Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW und der landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren. Gefördert wird das Projekt durch die Stiftung Mercator. Beteiligt sind weiterhin der Kreis Recklinghausen und Mülheim an der Ruhr.

1.1 Zur Forschungslage: Das „kulturelle Kapital“ der Familien aktivieren

Die Forschungslage zeigt auf breiter Ebene, dass der Bildungserfolg und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern sehr viel stärker durch familiäre Faktoren beeinflusst werden als durch Effekte der Schule, der Lehrkräfte und des Unterrichts (vgl. Bartscher/Sacher 2020). Wenn Eltern ihre Kinder liebevoll versorgen, sich um sie kümmern, eine gute Tagesstruktur schaffen, mit ihnen sprechen und spielen und kuscheln, legen sie bereits die Basis für die Bildungs- und

Leistungsentwicklung. Durch all das, was Eltern tun, entsteht Bindung und Beziehungsfähigkeit, Selbst-, Sozial- und Sprachkompetenz, entfalten sich die genetischen Potentiale der Intelligenz. Dies sind nicht nur Vorleistungen für, sondern das ist Bildung (vgl. Bartscher/Hurrelmann 2020). Um diese Bildungsleistungen da wo es notwendig ist zu aktivieren, sind Achtsamkeit für die Vielfalt familiärer Lebenswelten und eine konsequent zielgruppenspezifische Arbeitsweise notwendig. Das Projekt soll in besonderer Weise Impulse geben, um Eltern zu erreichen, die bisher als schwer erreichbar oder unerreichbar gelten. Insofern schließt das Projekt konsequent an die Entwicklung „Kommunaler Präventionsketten“ und die „Bochum Strategie 2030“ an.

Um Eltern wirksam zu unterstützen, sollte sich der Fokus der Zusammenarbeit von unverbindlichen Beteiligungsangeboten mehr verschieben auf die Stärkung des „Bildungsortes Familie“. Als besonders



effektiv erweist sich eine „heimbasierte Zusammenarbeit“ mit Eltern, in denen sie – je nach Bedarf und sehr lebensweltorientiert – durch Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote gestärkt werden. Dabei kommt es weniger auf eine Optimierung häuslicher Lernformen und ein Engagement der Eltern in der Schule an, sondern drei Faktoren begünstigen die Lernentwicklung besonders wirksam (vgl. Sacher 2014, 2019; Bartscher 2020):

- o ein elterliches Erziehungsverhalten, das durch Rollenklarheit und eine gute situative Mischung von liebevoller Zuwendung und Strukturierung, Regel- und Grenzsetzung geprägt ist;
- o eine zutrauende, aber in Kenntnis des eigenen Kindes realistische Haltung und Interesse am schulischen Lernen und Kooperation mit der Schule;
- o eine lebendige Kommunikation in der Familie und eine Gestaltung des Familienlebens, die im Alltag implizit anregende fördernde Impulse gibt.

Für diese zentralen Bildungsleistungen benötigen Eltern weder eigene Bildungsabschlüsse noch müssen sie die deutsche Sprache sprechen können. Alle Eltern können im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu gelingender Bildung beitragen.

1.2 Vision - Leitbild „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Bochum“

Als Bezeichnung für die qualitativ hochwertige Gestaltung der Zusammenarbeit mit Eltern in Verbindung mit definierten Qualitätsmerkmalen setzt sich zunehmend der Begriff der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft durch (vgl. Bartscher u.a. 2010, Sacher 2014, Stange 2012 u.v.m.). Diese Leitkategorie wurde im Bochumer Projekt aufgegriffen, und für die zukünftige Arbeit ist ein entsprechendes gemeinsames Leitbild formuliert worden, das für die gesamte Bildungskette gilt.



Leitbild Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Bochum

In gemeinsamer Verantwortung orientieren sich Bildungseinrichtungen und Institutionen, die mit Eltern, Jugendlichen und Kindern zusammenarbeiten, an der Idee einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Leitlinien wollen qualitative Impulse für die konstruktive Zusammenarbeit mit Familien aus allen Lebenswelten geben, den „Bildungsort Familie“ stärken und zum Abbau sozialer Ungleichheit beitragen.

- Eltern sind für die Entwicklung ihrer Kinder über alle Entwicklungsabschnitte hinweg unverzichtbar und bieten große Ressourcen für gelingende Bildung und Entwicklung. Mit der „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Bochum“ wird ihr Potential anerkannt und gestärkt („Bildungsort Familie“).
- Die konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern in Bildungseinrichtungen und Institutionen wird kontinuierlich zu einer handlungsfeldübergreifenden Strategie weiterentwickelt.
- Mit einem differenzierten Blick auf die vielfältigen Lebenswelten von Eltern und Familien werden die Zugänge, Arbeitsformen und Angebote konsequent zielgruppendifferenziert gestaltet.
- Die Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte und die damit verbundene Verbesserung der Kommunikations- und Handlungskompetenz fokussiert die Umsetzung der Ziele in den verschiedenen Kontexten. Sie basiert auf einer systemisch geprägten Sichtweise, die Bildung ganzheitlich begreift und eine wertschätzende, lösungs- und ressourcenorientierte Haltung favorisiert.
- Diese Leitlinien stellen eine Selbstverpflichtung der professionellen Akteure dar, die im Austausch mit den Adressaten als aktive Partizipation gelebt werden.
- Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Bochum nutzt die bestehenden Arbeits- und Vernetzungsstrukturen. Die Koordinierung der Aktivitäten leisten die Steuerungsgruppe der Präventionsketten und das Bildungsbüro.



2. Ausgangslage

Die Stadt Bochum verfügt über 80 städtische Schulen verschiedener Schulformen an 92 Standorten. Im Schuljahr 2018/2019 besuchten 42.405 Schülerinnen und Schüler städtische Schulen, davon rund 10.900 Kinder in Grundschulen.

Auch schon vor Projektbeginn gab es eine Vielzahl von Initiativen, Projektansätzen und Akteuren, die vergleichbare Ziele verfolgten und im Bochumer Bildungsnetzwerk wichtige Arbeit leisteten. Das Projekt soll diese Arbeit nicht ersetzen, sondern die vielfältigen Ansätze transparent machen, besser bündeln und mehr Effektivität erbringen.

Gleichzeitig steht das Projekt in Beziehung zur „Bochum Strategie 2030“ und den „Kommunalen Präventionsketten“. Die dort beschriebenen Ziele sollen mit dem Projekt verfolgt und umgesetzt, gleichzeitig die vorhandenen Arbeitsstrukturen für die Arbeit genutzt werden, um Doppelstrukturen zu vermeiden.



3. Projektansatz

Das Projekt geht aus von den formulierten Bedarfen der Schulen aus und berücksichtigt zentrale wissenschaftliche Erkenntnisse über das Potenzial einer besseren Einbindung der Eltern. Gleichzeitig will es bei den Motivationen für eine gute Bildung, die bei allen Eltern mehr oder weniger ausgeprägt vorhanden sind, ansetzen. So gilt es sie besser zu erreichen und sie besser einzubinden. Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es eines mehrdimensionalen Projektansatzes.

3.1 Mehrdimensionale Zielgruppenebene

Die relevanteste Zielgruppe des Projektes sind die Eltern, da sie die wichtigsten Bildungsakteure entlang der Bildungsbiografie ihrer Kinder sind, beginnend von der frühen Bildung über die Kindertageseinrichtung, die schulische Bildung bis hin zum Übergang in den Beruf.

In allen Bildungsabschnitten haben die Kinder und ihre Eltern mit pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften zu tun. Hinzu kommen Fachkräfte aus Beratungsdiensten und unterstützenden sozialen Diensten. Auch sie sollen in das Projekt einbezogen und in ihrer Professionalität gestärkt werden, damit die Ziele besser erreicht werden können. Eine bessere konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern lässt sich langfristig und nachhaltig nur erreichen, wenn die Zusammenarbeit zu einem Schwerpunkt von Schulentwicklung wird. Hinsichtlich der Zusammenarbeit in den verschiedensten Netzwerken soll eine höhere Transparenz und Effektivität erreicht werden.

Zielgruppe Eltern

Zielgruppe Fachkräfte

Zielgruppe Schulen

Zielgruppe Netzwerke

3.2 Stärkung der Partizipationsrechte und der Beteiligungspraxis

Die Partizipation der Eltern an der schulischen Entwicklung ihres Kindes und an der schulischen Bildungspraxis gehört zu den gesetzlich verbrieften Beteiligungsrechten. Die aktuelle Praxis ist selektiv und exklusiv, das Projekt soll zu einer breiteren Beteiligung und einer höheren Qualität der Beteiligung führen.

3.3 Wirkungsorientierung

Eines der zentralen Motive des Projektes ist es, die Zusammenarbeit mit Eltern als einen zentralen Schlüssel zum Bildungserfolg zu erkennen. Das Projekt will so die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen verbessern und einen Beitrag zur Chancengleichheit leisten.

3.4 Beziehungs- und Vertrauensarbeit

Als Schlüssel für den Projekterfolg wird die Beziehungs- und Vertrauensarbeit zwischen Eltern und Fachkräften gesehen. Wenn Eltern schulische Akteure als Partner erleben und mit ihnen gemeinsam „an einem Strang ziehen“, werden den Kindern die besten Voraussetzungen für eine gelingende Bildungsbiografie ermöglicht. Durch gelingende Beziehungsarbeit wird Schule abseits vom Leistungsdruck und frei von Bewertungen positiv erlebt.



Damit dieser Ansatz gelingen kann, soll Schule als positiver Freizeitort wahrgenommen werden, indem Angebote der Familienbildung und Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Schule integriert und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden. Die Präsenz und Integration von Beratung und Unterstützung in der Schule (Jugendamt, Kommunales Integrationszentrum, Kulturvereine, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendarbeit) schafft niederschwellige Zugänge und kann Eltern helfen, ihre jeweils aktuellen Probleme zu bewältigen und ihre Potenziale zu aktivieren.

3.5 Verankerung wirksamer Instrumente

Es gibt in Bochum schon eine Reihe wirksamer Instrumente, diese Ziele zu erreichen. Dazu gehören zum Beispiel die „Familienklassen“ oder der Einsatz von Elternbegleiter*innen. Diese Instrumente sollen innerhalb der Kommune weiterverbreitet und verankert werden.

3.6 Förderung von Mikroprojekten

Parallel zu den Entwicklungen an den Schulen werden im Zuge des Projekts sogenannte Mikroprojekte gefördert. Denn eine umfassende Projektentwicklung ist besonders dann erfolversprechend, wenn sie auf Erfahrungen aus der Praxis aufbaut. Aus diesem Grund werden in Mikroprojekten konkrete Instrumente erprobt, wie die Zusammenarbeit von Eltern und Schulen gelingen kann. Diese Mikroprojekte dienen aber nicht nur der Entwicklung der kommunalen Konzepte, sie versprechen auch, Veränderungen in der Alltagspraxis

anzustoßen, die unmittelbar wirken und andere zur Nachahmung anregen. Und nicht zuletzt ist eine erfolgreiche Praxis ein gutes Argument, um politische Entscheidungsträger davon zu überzeugen, Aktivitäten zu verstetigen. Die mit den folgenden Projektberichten vorgestellten Mikroprojekte zeigen exemplarisch, wie Schulen sich auf den Weg machen und das Projektziel, nämlich Eltern effektiver in Bildungsprozesse einzubeziehen, auf ganz unterschiedliche Weise umgesetzt werden kann. Besonders hervorzuheben ist, dass durch die meisten Mikroprojekte Eltern erreicht werden können, die früher als nicht gut erreichbar galten.

3.7 Nachhaltige Steuerungs- und Finanzierungsstrukturen

Das Konzept bildet die Grundlage für die Verstetigung von Maßnahmen und Prozessen, die während des Projektes entwickelt und deren positive Wirkungen sichtbar wurden. Am Ende des Projektes sollen die Projektergebnisse nachhaltig abgesichert werden, in dem eine entsprechende Zusammenarbeits-, Steuerungs- und Finanzierungsstruktur etabliert ist.

Das Konzept ist als dynamischer Prozess angelegt und soll kontinuierlich weiterentwickelt werden. Es soll einerseits den Schulen und allen weiteren Akteuren als fachlicher Rahmen und gleichzeitig den politischen Entscheidungsträgern als strategische Orientierung und Entscheidungshilfe dienen.



4. Projektbausteine: "Bewährtes weiterführen - Neues entwickeln"

Die Projekt-Umsetzung steht unter dem Motto „Bewährtes weiterführen – Neues entwickeln“. Denn in der Projektentwicklung zeigte sich einerseits, dass es in Bochum schon viele gute Ansätze zur Umsetzung der beschriebenen Ziele gibt, von denen einige sich in besonderer Weise eignen, nachhaltig umgesetzt zu werden und dafür entsprechende Strukturen zu schaffen. Gleichzeitig gab es aber auch neue Projektbausteine, in denen neue Ansätze erprobt wurden. Dazu gehören besonders auch die Mikroprojekte.

4.1 Lernprozesse für Eltern

Der Fokus liegt hier auf der Erweiterung und Erprobung von Ansätzen, die der Stärkung des „Bildungsortes Familie“ dienen und dabei die Vielfalt der Eltern berücksichtigen („heimbasierte Elternarbeit“). Die Projekte zeigen, dass Schulen neue und experimentelle Wege gehen, um Eltern besser einbeziehen zu können. Es zeichnen sich vier Schwerpunkte bei den Projekten ab:

- o neue Wege wie Elterncafés, um Eltern zu erreichen, die durch etablierte Beteiligungsformen nicht erreicht werden;
- o Verbesserung der Einbeziehung der Eltern bei den Übergängen, wobei bisher nur der Übergang zur weiterführenden Schule im Blick ist;
- o Angebote für die Eltern, die sich in der Schule durch Ausübung von Mandaten engagieren;
- o Eltern von Kindern erreichen, die besondere Eingliederungsunterstützung benötigen.

4.1.1 Elterncafe-Arbeit

Elterncafés haben sich als niederschwelliges Bildungsangebot etabliert, um Eltern zu erreichen, die formale Bildungsangebote (Elternvorträge, Elternseminare) kaum oder gar nicht wahrnehmen. Offene Angebote (vgl. Faas u.a. 2011) schaffen einen informellen Rahmen für Austausch, in dem sich in ungezwungener Atmosphäre auch Lehrkräfte oder die Schulleitung einbringen können. Die Eltern können sich insbesondere bei der Gestaltung des Settings (z.B. gemeinsames Frühstück) einbringen und Verantwortung übernehmen. Im Anschluss an das gemeinsame Frühstück werden pädagogische Themen oder schulische Fragen besprochen, gegebenenfalls auch durch externe Referenten gestaltet.



Mikroprojekt „Eltern-Kind-Lesecafé“ Grundschule An der Maarbrücke:

Das Eltern-Kind-Lesecafé hat an der Grundschule An der Maarbrücke als ein niederschwelliges Angebot für die Eltern und ihre Kinder (2.-4. Klasse) stattgefunden, um die Eltern beim gemeinsamen Lesetraining mit ihren Kindern zu unterstützen. Die Kinder sollten ihre Lesefähigkeiten, ihr Selbstwertgefühl und ihre Freude am Lesen steigern. Die Eltern und Kinder haben bei jedem Zusammentreffen ihre Beziehung zueinander gestärkt und die Elternkompetenzen wurden unterstützt.

Es ist ein besonderer Erfolg, dass ein ungezwungener Austausch zwischen den Eltern stattgefunden hat und das Vertrauensverhältnis auch zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule gestärkt worden ist. Das Elterncafé hat bis zur vorübergehenden Schulschließung und den daran anschließenden Einschränkungen wöchentlich für zwei Schulstunden im Nachmittagsbereich seit Februar 2020 stattgefunden. Im Vorhinein wurden die Eltern informiert und eingeladen und es wurden verschiedene Bücher für verschiedene Altersklassen, Gesellschaftsspiele und Lebensmittel für eine gesunde Pause eingekauft.

Durch die ungezwungene Atmosphäre und die Möglichkeit, Geschwisterkinder mitzubringen, war dieses Angebot für viele Eltern attraktiv. Es wurde zwar ein Lesetraining durchgeführt, jedoch fand dies in einem ungezwungenen und gemütlichen Rahmen statt. Da die Beziehungsarbeit sehr gut verlaufen ist, ist davon auszugehen, dass die Eltern sich weiterhin bei möglichen Fragen und Anliegen an die Schulsozialarbeiterin wenden werden.

Entwicklungsziele 2021 ff.:

- **Das Eltern-Kind-Lesecafé soll weitergeführt und ausgebaut werden.**
- **Die geleistete Beziehungsarbeit und das aufgebaute Vertrauensverhältnis sollten weiterhin gestärkt werden.**
- **Die Bereitstellung von Fördermitteln soll helfen, den Kindern Lesestoff für daheim bereitzustellen.**

Mikroprojekt „Elterncafé Feldsieper Grundschule“:

Vom 01.10.2017 – 30.06.2019 trafen sich im „Elterncafé“ an der Feldsieper Grundschule und seinem Teilstandort Eltern der Schüler*innen sowie Angehörige, die Interesse an den schulischen Belangen der Kinder hatten. Einmal wöchentlich von 08:00 – 09:30 Uhr konnten sie sich in den Räumlichkeiten des OGS, unter anderem im Beisein einer Elternbegleitung, zusammenfinden.

Zu den Anlässen waren ca. zwanzig Mütter und gelegentlich einige Väter im Elterncafé. Es wurden Vorträge von verschiedenen Referenten aus den Bereichen der Schulpsychologischen Beratungsstelle, der Familienbildungsstätte und der Polizei Bochum gehalten („Hausaufgaben ohne Stress“, „Sprachentwicklung bei mehrsprachigen Kindern“, „Opferschutz und Gewaltprävention“).

Die Elternbegleitung unterstützte außerdem beispielsweise beim Verstehen von Unterrichtsstoff und ging beispielhafte Aufgaben mit den Eltern durch. Die Eltern haben Informationen durch die Vorträge und Ratschläge der Refe-

renten und Schulmitarbeiter gerne angenommen. Sie beteiligten sich aktiv, indem sie Fragen zu schulischen Veranstaltungen, Angeboten oder Antragsstellungen stellten und auch von Situationen berichteten, die sie als belastend empfanden. Das gemeinsame Frühstück, und auch die Vorbereitung hierzu, hat den Teilnehmenden viel Freude bereitet.

Mit der Zeit hat sich eine feste Gruppe von Müttern zusammengefunden, welche in einen guten Austausch miteinander gelangt ist. Es ist ein besonderer Erfolg, dass dieser auf ungezwungener Basis stattfinden konnte und ein Vertrauensverhältnis untereinander aufgebaut worden ist. Die Eltern nehmen gemeinsam an schulischen Veranstaltungen teil. Das Elterncafé ist inzwischen ein festes Forum, in dem schulische Belange zwanglos kommuniziert werden können.

Mikroprojekt "Elterncafé Grundschule An der Maarbrücke“:

Das Elterncafé hat im Zeitraum vom 01.09.2018 – 12.07.2019 einmal wöchentlich von 08:00 – 09:30 Uhr in den Räumlichkeiten der OGS stattgefunden. Es wurde zu verschiedenen Anlässen, wie z.B. vor den jeweiligen Ferienbeginnen oder dem Start der Fastenzeit, gemeinsam gefrühstückt. Die Eltern haben sich bei der Vorbereitung verschiedener Mahlzeiten aus ihrer jeweiligen Heimat viel Mühe gegeben und hatten Freude daran, diese miteinander zu teilen. Es gab einige Mütter, die für andere Eltern als Dolmetscherinnen agiert haben.

Die Eltern waren beteiligt an der Auswahl der Informationsveranstaltungen. So hielt ein Referent der Katholischen Familienbildungsstätte Bochum einen Vortrag darüber, wie die Eltern die Kinder im (Schul-)Alltag lösungsorientiert begleiten können.

Regelmäßig ist eine Gruppe von mehreren Müttern zusammengekommen, die so in einem guten Austausch miteinander gelangt sind und diesen nun pflegen. Die ungezwungene Atmosphäre des Elterncafés hat ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Sozialarbeiter*Innen und Schule bewirkt. Die elterliche Partizipation in schulischen Angelegenheiten wurde so gesteigert, die elterlichen Kompetenzen gestärkt.

Auch die interkulturellen Kompetenzen aller Beteiligten wurde durch die Teilnahme der Eltern aus verschiedenen Nationen erweitert. Durch den Informationsgewinn der Eltern und dem vermehrten Austausch mit der Sozialarbeiterin wurde auch das Thema „Übergang von der Kita in die Grundschule“ für die Eltern verständlicher.

Entwicklungsziele 2021 ff.:

- **Die Elterncafe-Arbeit soll weitergeführt und ausgebaut werden.**
- **Die geleistete Beziehungsarbeit und das aufgebaute Vertrauensverhältnis sollten weiterhin gestärkt werden.**
- **Die Bereitstellung von Fördermitteln ist notwendig, damit für die pädagogischen Angebote keine Kostenbeteiligung erhoben werden muss.**

4.1.2 Mikroprojekt „Sprachcafé für Eltern – Gemeinsam lernen“

Da sich das deutsche Schulsystem oft stark von den Schulsystemen in den Herkunftsländern unterscheidet, bietet das Sprachcafé einen Rahmen zum Kennenlernen des „neuen“ Systems und klärt Fragen in jeglicher Form. Das Projekt wurde von der Gertrudisschule im Schuljahr 2017/2018 durchgeführt. Eingerichtet wurde ein Treffpunkt für Eltern unter der Bezeichnung „Sprachcafé für Eltern – Gemeinsam lernen“. In geschütztem Rahmen lernen die beteiligten Eltern gemeinsam Deutsch und tauschen sich mit der Kursleitung z.B. über Erziehungs- und weitere die Schule betreffende Fragen aus. Es wurden regelmäßig persönliche Dialoge zwischen Schulteam, Schulleitung und Eltern geführt.

Neben der Sprachförderung wird auch eine stärkere Einbindung der Eltern in schulische Prozesse angestrebt. Es konnte eine regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme von 10 – 15 Müttern erwirkt werden. Väter haben sich, obwohl dies eigentlich Ziel war, nicht beteiligt. Das deutsche Schulsystem wurde insbesondere neu zugewanderten Eltern nahegebracht, sie wurden unterstützt und im geschützten Rahmen angesprochen. Schwellenängste wurden abgebaut.

Die Elternbegleiterin hat – an den jeweils individuellen Bedarfen der Eltern orientiert – passendes Material zusammengestellt. Die Mütter freuten sich über den persönlichen Kontakt mit der Sprachförderkraft und öffneten sich dadurch für die Teilnahme am Sprachcafé. Sie empfinden das Sprachcafé als sehr familiär. Die Schule und schulische Abläufe werden von den Teilnehmerinnen als weniger fremd empfunden. Viele der Teilnehmerinnen besuchten auch ein weiteres niederschwelliges Elterncafé der Gertrudisschule, was ihre Begeisterung verdeutlicht.

Das Sprachcafé verbessert die deutschen Sprachkenntnisse der Teilnehmer und senkt Hemmschwellen bezüglich schulischer Partizipation. Somit wird die Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft zwischen Schule und Eltern gestärkt. Darüber hinaus fühlen sich die Eltern im Sprachcafé sehr wohl und empfinden die Teilnahme als Bereicherung.

4.1.3 Mikroprojekt „Stark für's Lernen – Eltern als Lerncoaches“

Das „Elterncoaching-Projekt“ der Hildegardis-Schule dient dazu, die Eltern insbesondere in der Erprobungsstufe in der Lernbegleitung ihrer Kinder zu unterstützen. Es ergänzt das bereits etablierte schulische „Stark-für's-Lernen“-Konzept, welches den Schulkindern in den Jahrgangsstufen 5 und 6 in eigens dafür vorgesehenen Unterrichtsstunden Lernstrategien und -methoden nahebringt. Mit dem Projekt wurden Fragen der Eltern aufgegriffen, und Ziel des Projektes ist es, ihnen entsprechende Kompetenzen zur häuslichen Unterstützung des Lernprozesses zu vermitteln.

Das „Elterncoaching-Projekt“ besteht in einem Elterncoaching-Abend, an dem neben den Eltern auch die in den Klassen unterrichtenden Lehrenden teilnehmen. Hier wurde zunächst ein theoretischer Input über eine gute Lern-



begleitung gegeben. Insbesondere auf das Erkennen und Nutzen der Ressourcen und Stärken des Kindes wird im Elterncoaching ein Augenmerk gelegt. Die Eltern wurden darüber beraten, wie sie diese auch in schwierigen Situationen einsetzen und für selbst gesteckte Ziele nutzen können. Auch hilfreiche Kommunikationsstrategien wurden vermittelt. Das Projekt wurde von den Eltern als sehr bereichernd und entlastend bewertet. Insbesondere der gemeinsame Austausch, auch mit den Lehrenden, hat den Eltern gefallen.

Entwicklungsziele 2021 ff.:

- **Inzwischen wurde ein Arbeitskreis „Elterncoaching“ mit Mitgliedern aus Elternschaft und Lehrkräften gegründet, um zukünftige Ziele und Inhalte des Programms zu erarbeiten. Auch sollen weitere Vorträge und Austauschabende auf vielfachen Wunsch der Eltern zu spezifischen Themen wie „Lernstrategien“ erfolgen.**

4.1.4 Infoveranstaltungen für Eltern beim Übergang zur weiterführenden Schule

Die möglichst gute Gestaltung des Übergangs von einem zum nächsten Bildungsabschnitt ist ein wichtiger Baustein eines übergreifenden Bildungssystems, und dazu gehört eine möglichst gute Aufklärung der Eltern über die verschiedenen Optionen in den Bildungsgängen. In Kooperation mit dem RuhrFutur-Projekt „Wegbereiter“ und somit dem Kommunalen Integrationszentrum wurde deshalb im Jahr 2017 eine erste gemeinsame Informationsveranstaltung der Wattenscheider Schulen mit dem Thema „Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule“ durchgeführt.

Ausgehend von dieser ersten Veranstaltung der Wattenscheider Schulen wurde je eine Informationsveranstaltung für die Grundschulen in Wattenscheid und in Bochum-Werne/Langendreer durchgeführt, mit der nicht nur die Eltern der Schulen aus diesen Schulbezirken, sondern die Eltern der Viertklässler in ganz Bochum angesprochen wurden.

Der Ablauf der Veranstaltungen (18–20.30 Uhr) sah wie folgt aus:

- Begrüßung im Plenum und grundlegende Informationen für alle Besucherinnen und Besucher
- Vorführung des Erklärfilms „Wohin nach der Grundschule?“ in Deutsch

und nach Bedarf in 12 weiteren Sprachen
(www.youtube.com/channel/UCICtFa1DAOLwmmgA4aqx8Cg/videos)

- Vertiefende Informationen über das Schulsystem in parallelen Kleingruppen (mit Präsentation) in verschiedenen Sprachen begleitet durch Sprachmittler*innen
- Markt der Möglichkeiten: Weiterführende Schulen und außerschulische Bildungsakteure stellen sich vor

Es wurden insgesamt 31 Stände von den Beteiligten aufgebaut. Die Veranstaltungsbausteine wurden durch Sprachmittler begleitet, sodass auch Eltern ohne deutsche Sprachkenntnisse teilnehmen konnten. Jeder der Stände wurde jeweils von ca. 50 Eltern besucht. Die Rückmeldungen der Eltern waren zum größten Teil positiv. 84 % fanden die Informationen zum Schulsystem hilfreich und über 90 % empfahlen eine Wiederholung der Veranstaltung. Ein gutes Drittel der Elternschaft nutzte das Angebot in ihrer Herkunftssprache in den Sprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Kurdisch, Polnisch und Türkisch. Insgesamt kamen ca. 900 Eltern zu den beiden Informationsabenden. Die Mehrheit der schulischen und außerschulischen Stand-Akteure (in Wattenscheid 96% und in Bochum-Ost 89 %) hat sich für eine Wiederholung einer solchen Veranstaltung ausgesprochen.

Entwicklungsziele 2021ff:

- **Das spezielle Format dieser Informationsveranstaltung ist ein Bestandteil bei der Beratung und Unterstützung von Schulen und soll auf die Stadt ausgedehnt werden.**
- **Die Angebotsstruktur für Eltern im Übergang Kita-Schule soll systematisch überprüft und ggf. weiterentwickelt werden.**



4.1.5 Mikroprojekt: „Eltern machen Schule“ – erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule durch aktive Elternbegleitung

Das Projekt „Eltern machen Schule“, initiiert von der Hufelandschule, hat seinen Schwerpunkt in der Begleitung fremdsprachiger Eltern und Kinder beim Übergang in die weiterführende Schule. Im Zuge der Willkommenskultur übernahm eine Elternbegleiterin die Einführung insbesondere neuzugewandelter Eltern und Kinder in das deutsche Schulsystem. So besuchte sie beispielsweise im Vorfeld eines schulischen Informationsabends die Eltern der Viertklässler während verschiedener Veranstaltungen in den umliegenden Einrichtungen und machte sie in persönlichen Gesprächen auf den Informationsabend und dessen Bedeutung aufmerksam.

Die Elternbegleiterin gab den Eltern bei gemeinsamen Treffen die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich untereinander über das deutsche Schulsystem auszutauschen. Auch organisierte sie Besuche beim Tag der offenen Tür an verschiedenen weiterführenden Schulen und zeigte und erklärte den Eltern vor Ort die jeweiligen Besonderheiten.

Die Eltern wurden unterstützt beim Ausfüllen der Anmeldebögen und ebenso bei der Schulanmeldung. Ebenso wurde den Eltern die Teilnahme am ersten Kennenlernnachmittag an der weiterführenden Schule vor den Sommerferien empfohlen. In einzelnen Fällen wurden die Eltern begleitet.

Die Eltern erhielten Informationen darüber, wie wichtig für das Kind ein Arbeitsplatz zu Hause und der Umgang mit Arbeitsmaterialien für ein erfolgreiches Arbeiten ist.

Erfreulich war im Verlauf des Projektes, dass sich Eltern verstärkt mit den Anliegen der Schulen auseinandersetzten und durch die direkte Ansprache und Begleitung ihre Entscheidungen für den Übergang bewusster trafen. Ebenso gab es viele positive Rückmeldungen aus den Kollegien der Schulen, die durch den Einsatz der Elternbegleiterin eine große Entlastung spürten.

Bereits am Elterninformationsabend zum Thema „Übergang“ konnte durch die Arbeit der Elternbegleiterin eine ungewohnt große Besucherzahl festgestellt werden. Durch die Unterstützung wurden Anmeldefristen von den Eltern eingehalten. Die Eltern konnten sich gemeinsam mit den Kindern einen Eindruck von der neuen Schule verschaffen. Ein Unterstützungsplan für die Eltern wurde in Zusammenarbeit mit der Elternbegleiterin von Schulen erarbeitet und von den Eltern als Hilfe angenommen. Im Verlauf des Projekts wurde deutlich, dass der Einsatz einer Elternbegleitung sich dauerhaft positiv auf alle Beteiligten auswirkt.

Entwicklungsziele 2021 ff.:

- **Die Schule erachtet den Einsatz einer Elternbegleiterin auf Dauer für notwendig und beabsichtigt das Format auch auf andere Jahrgangsstufen auszubauen.**

4.1.6 Eltern-Empowerment in Schulgremien

Das Regionale Bildungsbüro hat sich zum Ziel gesetzt, Elternvertretungen zu unterstützen und gemeinsam die Gestaltungsmöglichkeiten der Elternmitwirkung in den Blick zu nehmen, um so die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus weiterzuentwickeln. Eltern sollen motiviert und begleitet werden, sich nicht nur für das eigene Kind einzusetzen, sondern sich auch für bessere Lern- und Lebensbedingungen aller anderen Kinder zu engagieren. Dazu ist in 2019 gemeinsam mit der Landeselternschaft für Grundschulen NW e.V. eine Veranstaltungsreihe „Eltern mit Wirkung – Elternmitwirkung“ entwickelt worden

- Veranstaltung 1: „Gewählt und jetzt geht's los! Eltern gestalten Schule mit – aber wie?“
- Veranstaltung 2: „Kommunikation in der Schule – Von der Diskussion zum Dialog – Gespräche positiv gestalten“
- Veranstaltung 3: „Ausgetretene Pfade verlassen – Elternmitwirkung neu gedacht“

Die Informationsabende richteten sich an Elternvertreterinnen und Elternvertreter, Schulleitungen und Lehrkräfte aus den Bochumer Grundschulen sowie an den Jugendamtseleternbeirat. Durch die Einbeziehung der Schulleitungen sollte der partnerschaftliche Gedanke von Beginn an gelten. Folgende Ziele wurden mit dem Projekt verfolgt:

- Unterstützung der Eltern in der Wahrnehmung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit
- Informationsvermittlung über Rechte und Pflichten in der Gremienarbeit
- Stärkung des Interesses an der Gremienarbeit
- Vermittlung von Kenntnissen über andere Mitwirkungsmöglichkeiten
- Informationsvermittlung über Kommunikationsstrukturen im Schulbereich
- Stärkung der Kommunikationskompetenzen der Eltern
- Informationen über die Beteiligung von Eltern auf kommunaler Ebene

Langfristiges Ziel ist es, Eltern dazu zu ermutigen, eine Stadt-Elternschaft zu gründen, um auf kommunaler Ebene die Interessen der Schülerinnen und Schüler aus der Elternperspektive zu unterstützen. Des Weiteren könnte die Stadt-Elternschaft ein Forum bieten, um die immer wieder neu hinzukommenden Eltern wie auch erfahrene Eltern in ihrer Mitwirkungsarbeit durch Fortbildungen und Informationen zu unterstützen.

Aus den Informationsabenden ist so auch eine Gruppe von Eltern entstanden, die eine Stadt-Elternschaft gründen will. Hier ist auch an die Kooperation mit dem Jugendamts-Elternbeirat gedacht. Denn die Elternvertretungen aus den Kindertagesstätten haben die Vorteile einer kommunalen Elternvertretung schon erlebt, sich mit Gremienarbeit auseinandergesetzt und sind gewillt, ihr Wissen in eine Stadt-Elternschaft mit einzubringen.

Entwicklungsziele 2021ff:

- **Die Fortbildungsangebote für engagierte Eltern sollen ausgebaut werden.**
- **Die Gründung eines Stadtelternebeirates wird begrüßt und seine Gründung und seine Arbeit wird begleitet und unterstützt.**

4.1.7 „Familienklassen“ und „Familie in Schule (FiSch)“

Mit der Implementierung und Umsetzung des Konzeptes der „Familienklassen“ steht eine Zielgruppe im Fokus, die alle Beteiligten besonders herausfordert: „Familienklassen“ richten sich besonders an Familien, bei deren Kindern ein besonderer Unterstützungsbedarf bei der emotionalen und sozialen Entwicklung erkennbar ist und deren Betreuungsbedarf über den regulären Schulbetrieb hinausgeht.

Auf Basis des Konzeptes der „Multi-Familientherapie“ (Asen/Scholz 2009)



lernen Eltern in einer Elterngruppe selbstständig und situationsgerecht zu handeln und sich in herausfordernden Situationen gegenseitig zu unterstützen. Die Eltern werden besonders für schulische Anforderungen sensibilisiert und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt. Die beteiligten Schulen lernen, Eltern ressourcenorientierter wahrzunehmen und auf Augenhöhe zu kommunizieren. Die Kinder werden darin bestärkt, eigene Ziele zu verfolgen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, ihre Regelakzeptanz zu verbessern, und nicht in Konflikten bei anderen die Schuld zu suchen, sondern bei anderen Menschen Unterstützung zu finden. Über die Teilnahme entscheidet eine Steuerungsgruppe, in der Schule, Jugendamt und Fachberatungskräfte vertreten sind. Der Impuls geht von den jeweiligen Klassenleitungen der Regelschule aus.

Eine Familienklasse setzt sich aus Kindern verschiedener Klassen und Jahrgänge zusammen,

und die Kinder werden von mindestens einem Elternteil oder einem älteren Familienmitglied begleitet. Die Teilnahme dauert in der Regel etwa 3-6 Monate. Die Arbeit basiert auf der Entwicklung individueller Ziele der einzelnen Kinder und intensiver wertschätzender Rückmeldungen für jeweilige Erfolge. Die Teilnahme ist freiwillig, fördert die gegenseitige Wertschätzung der Teilnehmenden, ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe und ihre Selbstreflexion. Die Eltern erhalten ein begleitendes Eltern-Coaching durch die Lehrkraft oder die Fachkraft für die Multi-Familienarbeit. Dies geschieht teilweise auch in Hausbesuchen.

Bisherige Studien zeigen, dass sich bei den Kindern durch die Teilnahme an den Familienklassen wesentliche Aspekte des Arbeits- und Sozialverhaltens und die Akzeptanz und Umsetzung von Regeln verbessert hat. Die teilnehmenden Eltern gaben an, dauerhaft zu mehr Gelassenheit im Umgang mit ihren Kindern gefunden zu haben. Zusammenfassend kann die Zufriedenheit der beteiligten Personen als hoch bewertet werden.

In Bochum begannen die ersten Familienklassen im Herbst 2015 an fünf

Grundschulen und einer Gesamtschule (5. und 6. Klasse). Das Jugendamt und das Schulverwaltungsamt stellen die Fachkräfte für Schulschulsozialarbeit für die Familienklassen als Familiencoaches zur Verfügung. 2017 fand im Zuge des Projektes eine Ausweitung der Familienklassen um 3 weitere Schulen statt. Darüber hinaus wurden zwölf weitere Fachkräfte der freien Träger der Jugendhilfe aus den ambulanten Jugendhilfezentren zu Familiencoaches ausgebildet, damit wurde ein größerer Wirkungskreis erzielt. Neben dem Projekt „Familienklasse“ findet in Bochum-Wattenscheid das Projekt „Familien in Schule (FiSch)“ statt, das auf der gleichen konzeptionellen Basis arbeitet.

Mit beiden Modellen halten die teilnehmenden Projektschulen ein gelungenes Angebot im Rahmen der Präventions- und Elternarbeit vor und vermitteln Handlungsstrategien zur Überwindung von Schwierigkeiten im Erziehungsalltag.

Im Schuljahr 2020/2021 werden Familienklassen in 1 Förderschule, 1 Gesamtschule und 7 Grundschulen durchgeführt. „Familien in Schulen/FiSch“ wird in 1 Förderschule, 1 Hauptschule und 2 Grundschulen durchgeführt.

Entwicklungsziele 2021ff.: Anlässlich eines gemeinsamen Fachtages aller Akteure 2019 wurden ein kontinuierlicher Austausch, eine Verstärkung der Projektarbeit beider Modelle, der Ausbau der Arbeit an mehr Schulen, eine Nutzung der Ressourcen, Öffentlichkeitsarbeit und die Einbindung der politischen Gremien vereinbart.



4.1.8 Mikroprojekt: „Nach Stärken greifen – Gelingende Partnerschaft zwischen Eltern und Schulen“

An dem Wochenendseminar (23.02.2018 – 25.02.2018) „Nach Stärken greifen – gelingende Partnerschaften zwischen Eltern und Schulen“ in einer Freizeitanstalt nahmen elf Familien aus vier Grundschulen sowie einer Förderschule für geistige Entwicklung teil. Neun dieser Familien befanden sich in besonderen Problemsituationen, die mit der Unterstützung durch zwei pädagogische Teams (einem „Erwachsenenteam“ und einem „Kinderteam“) aufgegriffen und bearbeitet wurden.

Ein Schwerpunkt für gemeinsame und getrennte Eltern-/Kindereinheiten lag bei dem Thema „Übergänge gestalten“. Dabei wurden unter anderem mit den Kindern Brücken aus anregenden Materialien gebaut, Gespräche über Sorgen und Ängste bezüglich der weiteren Schul-/Lebenslaufbahn geführt und in diesem Rahmen diskutiert, wie die Kinder wachsen und an der Gesellschaft teilhaben können. Ein weiteres Thema der Elterngruppe war „Gewaltfreie und nonverbale Kommunikation“. Das Kinderprogramm bestand unter anderem aus Gruppenspielen, Bastelangeboten und einer Schnitzeljagd. Die Familien hatten Gelegenheit, gemeinsam ihre „Freizeit“ zu verbringen.

Die begleitende Sonderpädagogin und der Schulsozialarbeiter stehen auch nach Abschluss des Seminars für Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

Den Grundschul- und Förderschuleltern wurden Perspektiven aufgezeigt, wie sie ihre Kinder auf den Weg in ein selbstorganisiertes und selbstständiges Leben im Rahmen ihrer Möglichkeiten begleiten und unterstützen können. In der Elterngruppe konnten außerdem Probleme wie Mehrfachbelastungen und dadurch resultierende Überforderungen im geschützten Rahmen thematisiert werden, was die gewachsene Vertrauensbasis widerspiegelt. Den Eltern wurde deutlich, dass sie Kooperationspartner der Schule sind und dass eine Kommunikationsbasis mit den Lehrkräften notwendig ist. Ihre Rückmeldung war durchweg positiv.



Entwicklungsziele 2021 ff.:

- **Ein offenes regelmäßiges Treffen für alle interessierten Eltern an einem neutralen Ort zu Themen der Zusammenarbeit zwischen Familien und Schule wurde als Bedarf von Eltern explizit geäußert. Dem soll Rechnung getragen werden.**



4.2 Lernprozesse für Fachkräfte

Wenn man mehr Eltern und insbesondere Zielgruppen erreichen will, die als „schwer zu erreichen“ gelten, kommt der professionellen Kompetenz der Fachkräfte eine besondere Bedeutung zu. Sie zu qualifizieren ist ein wichtiger Teil des Projektes.

4.2.1 Aufbau eines Trainer*innenpools „Kompetent mit Eltern zusammenarbeiten“

In den Strategieworkshops zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wurde die professionelle pädagogische Kompetenz der Fachkräfte in Bildungseinrichtungen und sozialen Diensten als eine wichtige Strategie identifiziert, um die angestrebten Beteiligungs- und Wirkungsziele zu erreichen. Insofern wurde eine Qualifizierung für erfahrene Fachkräfte konzipiert, die wiederum selbst Fort- und Weiterbildungsangebote für Fachkräfte der Zielgruppe im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit geben können. Zwischen August und Dezember 2020 wurden 11 Fachkräfte inhaltlich und methodisch geschult. Dieser Pool von Trainerinnen und Trainern steht ab 2021 Bildungseinrichtungen und Sozialen Diensten zur Verfügung. Kernthemen der Schulungsoptionen können sein:

- Wissenschaftliche Erkenntnisse und Qualitätsstandards zur Zusammenarbeit mit Eltern vermitteln
- Lebenswelten von Eltern verstehen und zielgruppendifferenziert arbeiten
- Bildungsangebote für Eltern konzipieren und durchführen
- Motivierende Kommunikation und Beziehungsgestaltung lernen/weiterentwickeln

Gesprächsführung und Beratung und Begleitung von Eltern beherrschen
In die Qualifizierung wurden in Bochum schon vorhandene Qualifizierungskonzepte integriert und es ist beabsichtigt, die geplanten Angebote des Trainerinnenpools mit der vorhandenen Angebotsstruktur Bereich der Weiterbildung und Qualifizierung im Bochumer Bildungsnetzwerk zu verknüpfen. Eine besondere Rolle soll der Ausbildung von Elternbegleitungen zukommen, die schon im Bereich der frühen Hilfen und der Kindertageseinrichtungen schon mit ca. 100 qualifizierten Elternbegleitungen große Resonanz gefunden hat. Diese Strategie basierte auf einem Modellprojekt der Bundesregierung, das voraussichtlich 2021 zum Abschluss kommt. Die Ausbildung von Elternbegleitungen soll im Rahmen des Trainer*innenpools in Bochum verselbständigt werden.

Entwicklungsziele 2021ff.: Die Arbeit des Trainerinnenpools beginnt im Jahr 2021 mit ersten Angeboten. Folgende Ziele sind geplant:

- **Bekanntmachung der Optionen im Bochumer Bildungsnetzwerk**
- **Vernetzung mit weiteren Akteuren und Diensten, die vergleichbare Angebote machen (zum Beispiel Schulpsychologie und Kompetenzteam)**
- **Transfer des Konzeptes der Elternbegleitung auf den schulischen Bereich**

4.3 Entwicklungsprozesse für Schulen

Wenn man die Bedeutung der Eltern für den Bildungserfolg anerkennt, wird die Zusammenarbeit mit Eltern sinnvollerweise zu einem Kernelement systematischer Schulentwicklung. Es reicht nicht aus, einzelne Aktionen oder Projekte zu starten. Werner Sacher hat dies „impressionistische oder folkloristische Elternarbeit“ genannt. Hier im Konzept werden auf der Basis von drei Projektansätzen ganz unterschiedliche Optionen für systematische Schulentwicklung beschrieben:

- Das zuerst beschriebene Schulentwicklungsvorhaben zeigt exemplarisch auf, wie Schulen ihre Zusammenarbeit mit Eltern systematisch reflektieren und weiterentwickeln können.
- Die Entwicklung von Grundschulen zu Familienzentren bietet insbesondere auf der Ebene der Ressourcen, die zusätzlich in die Schulen kommen, und der systematischen Vernetzung von Schule und Jugendhilfe ein hohes Entwicklungspotential.
- Das dritte Projektbeispiel zeigt, wie Schulen mit der Entwicklung eines Kommunikationsmediums nachhaltige Strukturen für einen überschaubaren Bereich schaffen können.

4.3.1 Schulentwicklungsvorhaben „Schule gemeinsam gestalten“

Der Progressive Eltern- und Erzieherverband (PEV) NW e.V. hat als Veranstalter von Fortbildungen mit dem Schwerpunkt „Inklusion“ für pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte Kompetenzen entwickelt. Aus diesen Erfahrungen leitet sich die Erkenntnis ab, dass die Umsetzung einer echten Teilhabe von allen Eltern, Kindern und Jugendlichen in der Schule im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention, der europäischen Inklusions-Gesetzgebung und der einschlägigen Landesrichtlinien nur gelingen kann, wenn sich Schulen umfassend weiterentwickeln. Mit dem Modell „Schule gemeinsam gestalten“ hat der PEV NRW e.V. ein Instrument der Schulentwicklung mit dem Fokus „Inklusion“ erarbeitet, das alle Eltern und Schüler*innen gemeinsam mit allen professionellen Akteuren in der Schule in eine systemische Entwicklung lernförderlicher Strukturen, Praktiken und Angebote einbindet. Es basiert auf dem Modell der „Partizipativen Qualitätsentwicklung“ (König 2009). Dabei wird Schulentwicklung „von unten nach oben“ gedacht und betrieben. So sollen alle Personengruppen der jeweiligen Schule (Mitarbeitende, Eltern und Schüler*innen) die Entwicklungen akzeptieren, mittragen und mitgestalten.



Für die Umsetzung eines modellhaften Schulentwicklungsvorhabens in Bochum wurden als Kooperationspartner das Kompetenzteam Bochum und die Schulentwicklungsberatung gewonnen, um deren Expertise einbeziehen zu können. Das Konzept wurde im Rahmen einer Informationsveranstaltung durch das Regionale Bildungsbüro als Projektträger allen interessierten Schulleitungen im April 2018 vorgestellt. Es haben sich nach Rückkopplung in und Zustimmung durch die jeweiligen Schulmitwirkungsgremien drei Grundschulen bereit erklärt, diesen Schulentwicklungsprozess zu beschreiten. Es handelt sich dabei um die Feldsieper Schule, die Gertrudisschule und Grundschule Leithe. Der Projektzeitraum erstreckte sich von April 2018 bis Juni 2019. Folgende Ziele wurden verfolgt:

Schule entwickelt sich als gemeinsamer Bildungs- und Lebensort, an dem sich im Sinne des Leitbildes „Inklusion“ alle wohlfühlen und angenommen werden.

Gelebte Inklusion

Eltern, Mitarbeitende und Schüler*innen entwickeln die eigene Haltung und Selbstreflexivität gegenüber den jeweils anderen Personengruppen im Sinne von Ressourcenorientierung, Verständnis, Wertschätzung und Respekt.

Perspektivwechsel und Haltungsänderung

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit in Erziehungs- und Bildungsfragen wird gelebt.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

In die partnerschaftliche Zusammenarbeit sind externe Partner sinnvoll und effektiv einbezogen.

Netzwerkaufbau

Die Beteiligung und Mitwirkung von Eltern und Schüler*innen bei Schulentwicklungsprozessen ist gestärkt.

Partizipation

Die Kooperation aller Berufsgruppen und Hierarchieebenen ist nachhaltig verbessert.

Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Gemeinsam entwickelte Prozesse und Praktiken wirken nachhaltig und werden koordiniert und gesteuert weiterentwickelt.

Strukturelle Verankerung

Die Ergebnisse sind in der Öffentlichkeit transparent und bekannt.

Reputation

Das Modell „Schule gemeinsam gestalten“ als partizipativer Bottom-up-Prozess beteiligt von Anfang an alle Personengruppen: Sowohl über eine umfangreiche Befragung mittels passgenauer Checklisten für Mitarbeiter*innen, Eltern und Schüler*innen, als auch durch die Bildung einer dauerhaften „Arbeitsgruppe Inklusion“. Sie bindet jeweils 1-2 Vertreter*innen aller Gruppen (Lehrerkollegium mit Schulleitung, OGS-Team, Eltern sowie weitere Professionen wie Schulsozialarbeit, Sonderpädagogik, Integrationsfachkraft etc.) ein und setzt sich somit aus 8-14 Personen zusammen. Im Zentrum der Arbeit des Projektes stand die Entwicklung und Umsetzung

von Befragungsinstrumenten für die drei beteiligten Gruppen Eltern, Schüler*innen und Mitarbeitende. Die speziell erarbeiteten Befragungs-Tools basieren auf dem „Index Inklusion“ (Boban/Hinz 2003). Dabei wurden sowohl quantitative Checklisten mit der Möglichkeit zum Ankreuzen als auch qualitative Erfassungen durch offene Fragen benutzt. Die Ergebnisse wurden in den Gremien der verschiedenen Zielgruppen diskutiert und daraus Handlungsziele formuliert. Die Umsetzung dieser Handlungsziele wurde wiederum überprüft und daraus die Befragungsinstrumente angepasst. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (vgl. zum Prozess Schaubild 1).

Das Projekt wurde von einem multiprofessionellen Moderationsteam gesteuert und begleitet, damit alle Interessen, Aufgabenbereiche und Perspektiven der unterschiedlichen Personengruppen berücksichtigt werden können. Das Moderationsteam setzt sich aus einer Vertreterin des Kompetenztteam Bochums (Inklusionsmoderatorin), einem Schulentwicklungsberater und einer Familienbildungsreferentin des PEV NRW e.V. zusammen, die ihre jeweiligen professionellen Perspektiven einbringen.

Die Beschreibung der Prozesse und der Ergebnisse liegen in Ergebnisreadern für jede Schule vor. Für das gesamte Projekt erstellte der PEV NRW e.V. einen ausführlichen Projektbericht.

„Schule gemeinsam gestalten“ ist ein Modell zur Implementierung eines auf Dauer angelegten Prozesses (Qualitätszirkel). Ein Transfer des Modells auf andere Schulen ist denkbar, benötigt aber entsprechende Ressourcen und Expertisen insbesondere im Hinblick auf die methodische Umsetzung für alle drei Zielgruppen.

Entwicklungsziele 2021ff: Das Angebot einer systematischen Unterstützung für einzelne Schulen wird für wichtig gehalten.

- o **Es soll geprüft werden, ob und in welcher Form entsprechende Angebote auf Basis dieses Modells oder auch durch die Entwicklung alternativer Modelle vorgehalten werden können.**
- o **Entsprechende Ressourcen sollten berücksichtigt werden.**

4.3.2 „Familiengrundschulzentren“

Mit der Entwicklung von Grundschulen zu Familiengrundschulzentren wird die Idee der Familienzentren aus dem Bereich der Kindertagesstätten aufgegriffen. Bochum schließt sich an gute Erfahrungen von Nachbarkommunen und daraus folgende landesweite Initiativen an. Grundschulen als Familienzentren schaffen eine systematische Angebotsstruktur für Eltern und gleichzeitig eine systematische Kooperationsstruktur mit Partnern, die ein hohes Maß an Stabilität und Nachhaltigkeit bieten. Die Entwicklung soll im Sinne einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft erfolgen, in enger Abstimmung mit und begleitet durch die Kommune und die Schulaufsicht. Um zielgerichtete Bezüge zwischen den Bereichen Schule und Jugendhilfe sowie sozialraumbezogene Angebote und Vernetzungen zugunsten der Fa-

milien zu etablieren, braucht es ressortübergreifende Abstimmungsprozesse und eine integrierte und datenbasierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung.

Die Stadt Bochum übernimmt als planende und gestaltende Instanz die Gesamtkoordination und mandatiert hierfür eine verantwortliche Stelle: die Kommunale Begleitung. Diese soll im Regionalen Bildungsbüro Bochum, Schulverwaltungsamt, angesiedelt werden.

Bereits politisch beschlossen und in den Haushalt eingestellt ist die finanzielle Unterstützung der einzelnen Familienzentren (jährliche Personal- und Sachkosten), so dass deren Betrieb gesichert ist.

Entwicklungsziele 2021ff: Ziel ist es, vorzugsweise in jedem der sechs Bochumer Stadtbezirke ein Familiengrundschulzentrum zu ermöglichen und diese sukzessive aufzubauen.



4.3.3 Mikroprojekt 1 und 2: Entwicklung eines gemeinsamen Schul-Logbuches für die 4. und 5. Klassen in Wattenscheid

In Zusammenarbeit mit mehreren Grundschulen aus dem Stadtteil Bochum-Wattenscheid wurde an der Märkischen Schule das „Schüler-Logbuch“ entwickelt. Dabei handelt es sich um ein durch die Schulen individuell gestaltetes Notizheft, das von den Schülerinnen und Schülern auf Grund- und weiterführenden Schulen, aber auch von ihren Eltern und Lehrern zum Austausch genutzt werden soll. Ein gemeinsam gestaltetes Cover erhöht hierbei seinen Wiedererkennungswert.

Ein Teil des Heftes, die sogenannten „Organisationsseiten“, wird in allen teilnehmenden Schulen gleich abgebildet: Neben den Seiten für Stundenpläne und Lehrer- und Notenübersichten beinhaltet dieser auch Formulare zur Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus wie zum Entschuldigungsverfahren, Elternmitteilungen und Kommentarseiten. Das Schul-Logbuch wurde bereits im Schuljahr 2019/2020 erprobt (Projekt 1) und wird im Schuljahr 2020/2021 an sechs Schulen fortgeführt (Projekt 2). Ein kleiner Teil der Logbücher wird von den Schulen selbst finanziert.

Durch das Logbuch wird der Übergang zwischen Grund- und weiterführenden Schulen für Schüler und Eltern erleichtert, wenn diese beim Schulwechsel bekannte Kommunikationshilfen vorfinden. Darüber hinaus dient es mit seinem Kalenderteil und den informativen Seiten zur Schule und einzelnen Fächern als hilfreiches Instrument zur Organisation des täglichen Schulalltags. Das Projekt ruft bisher eine durchweg positive Resonanz bei den teilnehmenden Schulen hervor. Lehrerkollegien und Elternvertretungen begrüßen die Implementierung eines Logbuches. Zum laufenden Schuljahr hat sich das Projekt von vier auf sechs Schulen vergrößert, so dass mehr als 1.200 Schüler*innen mit Logbüchern ausgestattet werden.

Entwicklungsziele 2021 ff.:

- **Das Projekt soll weitergeführt und ausgebaut werden.**
- **Die Bereitstellung von Fördermitteln ist notwendig, um insbesondere finanziell benachteiligten Familien die Eigenleistungen zu ersparen. Ein Teil der Mittel kann durch Sponsoring angeworben werden.**

4.4 Entwicklungsprozesse für Netzwerke und Kooperationsstrukturen

Es gibt evidente Gründe für gute Netzwerkarbeit. Vernetzung ist kein Luxus, den man sich leisten kann, wenn wenig zu tun ist. So wie Bildung innerhalb der Schule ohne Teamarbeit nicht mehr professionell zu realisieren ist, so kann keine Schule ihre Ziele guter Bildung ohne ein qualifiziertes Netzwerk sowie potente und kompetente Kooperationspartner umsetzen (vgl. z.B. Lohre u.a. 2004). Warum?

4.4.1 Workshops zur Entwicklung der „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Bochum“

Begleitend zu den anderen Aktivitäten wurden in 2019 zwei Workshops mit Leitungskräften der Stadt Bochum und der freien Träger durchgeführt, in denen eine Bestandserhebung der vielfältigen Angebote für Eltern durchgeführt wurde als Basis für eine weitere zielorientierte Planung. Dabei ging es nicht nur um die schulischen Bildungsabschnitte, sondern um die gesamte Bildungskette. Weiterhin wurde ein gemeinsames Leitbild (vergleiche 1.2) erarbeitet, das die qualitative Ausrichtung für die weitere Arbeit aufzeigt. Schließlich wurde durch die Workshops die Trainer- und Trainerinnenausbildung „Von der Elternarbeit zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Kompetent mit Eltern zusammenarbeiten!“ initiiert. Denn als Ergebnis der Bestandserhebung wurde in der Qualifizierung der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte im gesamten Bildungssystem für eine konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern ein wichtiger Ansatzpunkt erkannt.

Entwicklungsziele 2021ff: Die weitere Steuerung und Entwicklung einer qualitativen Infrastruktur soll durch die Steuerungsgruppe der Präventionsketten und das Bildungsbüro geleistet werden.

4.4.2 Fachtag Familienklassen (FK) und Familien in Schulen (FiSch)

Der Arbeitskreis der Elterncoachingprogramme „Familienklassen“ und „FiSch“ lud am 29.03.2019 zum „Fachtag Familienklassen und Familie in Schule (FiSch) – gelingende Partnerschaft zwischen Eltern und Schulen“ ein. Insgesamt nahmen 39 Fachkräfte aus beiden Systemen, Kooperationspartner aus dem Jugendamt der Stadt Bochum (Schulsozialarbeit), dem Regionalen Bildungsbüro, dem Steuerungskreis FiSch aus den Bereichen Sonderpädagogik, Schulsozialarbeit und Familienbildung sowie der zuständige Schulrat der Bochumer Grundschulen und weitere Interessierte teil. Ziel des Fachtags war ein intensiver Erfahrungsaustausch hinsichtlich der beiden Elterncoachingprogramme. Hierbei stand im Vordergrund, Konkurrenzgedanken zu beseitigen und ein ergänzendes, unterstützendes Verhältnis zu schaffen.

Der Fachtag machte deutlich, dass es mehr Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Systemen gibt als Unterschiede. Er offenbarte den Teilnehmenden neue Möglichkeiten des professionellen Handelns und gemeinsamen Vorgehens zur Zielerreichung und Lösung von Problemen. Auch die Bildung des „Arbeitskreises FK und FiSch“ ist als Erfolg zu verzeichnen. Es herrschte Konsens über die Bereitschaft, in dem jeweils anderen Familienklassenangebot zu hospitieren, um von einander zu profitieren.

Der Fachtag war, auch angesichts der hohen Teilnehmerzahlen, erfolgreich. Insbesondere wurden Wege für eine gemeinsame Zusammenarbeit und Lösungsorientierung der verschiedenen Akteur*innen eingeleitet.

Entwicklungsziele 2021ff: Zur Durchführung weiterer Fachtage müssen ggf. künftige Finanzierungsmöglichkeiten eruiert werden.

5 Ausblick: Entwicklungsziele

Das Konzept bündelt zum Jahresende 2020 die unterschiedlichen Handlungsstränge im Rahmen des Projektes „Eltern und Schule“. Es ist sinnvoll, in einem nächsten Schritt in 2021 ein Beteiligungs-Event mit den beteiligten Bildungsakteuren zur Verankerung dieses kommunalen Konzeptes durchzuführen, die Inhalte abzustimmen und die Zielplanung weiter zu konkretisieren.

Eine finanzielle und flächendeckende Verstetigung der verschiedenen Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet wird nach Abwägung der Wirksamkeit angestrebt. Die wichtigsten Ziele und Empfehlungen und mögliche Perspektiven sind:

- a) Das Projekt Familienklassen konnte verstetigt werden, die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind in der Verwaltung etabliert. Das Projekt sollte weiterhin umgesetzt werden. Finanzmittel sind insbesondere für die kontinuierlichen Qualifizierung der Multi-Familien-Coaches erforderlich sowie ein jährlicher Sachmittelanteil je Familienklasse.
- b) Es ist notwendig, Schulentwicklungsprozesse mit dem Schwerpunkt „Bildungs- und Erziehungspartnerschaften“ zu unterstützen. Das Schulentwicklungsvorhaben „Schule gemeinsam gestalten“ hat Optionen aufgezeigt, wie das umgesetzt werden kann. Für eine Prozessbegleitung mit dem Ziel der Schulentwicklung sollten weitere Optionen entwickelt und entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden. Eine Ausweitung auf weitere Schulen wäre wünschenswert.
- c) Eltern-Empowerment-Projekte bieten viel Potential. Die Veranstaltungsreihe „Eltern mit Wirkung – Elternmitwirkung“ ist aus der Präventions- und Bildungskonferenz heraus entstanden und hat das Potential, wertvolle neue Impulse in die Stadtgesellschaft zu geben. Die Idee der Teilnehmenden zum Aufbau eines Stadtelternrates sollte aufgegriffen und umgesetzt werden. Schulungsangebote für Eltern, die sich in der Gremienarbeit engagieren, sollten kontinuierlich fortgesetzt werden.
- d) „Bildungs- und Erziehungspartnerschaften Bochum“ – auch diese Maßnahme ist aus der Konferenz heraus entstanden. Die konzipierte Workshopreihe bietet vielen verschiedenen Akteuren die Möglichkeit, dazu beizutragen, dass aus dem Flickenteppich eine Einheit entsteht und somit auch hier die Lücken im Netz geschlossen werden. Hier sollte weitere personelle sowie finanzielle Ressource in die Umsetzung investiert werden.
- e) Die unterschiedlichen und bunten Mikroprojekte ermöglichten die Erprobung von innovativen Ansätzen zur Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen. Nun gilt es, diese innovativen Ansätze zu bewerten, anzupassen und auch anderen Schulen zur Verfügung zu stellen. Damit diese künftig in der Lage sind die Ansätze umzusetzen, bedarf es der kontinuierlichen Koordinierung und finanziellen Unterstützung.

Neue Mikroprojekte könnten als Experimentierfeld für die Elternarbeit und für den Aufbau von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften aktuelle Entwicklungen aufgreifen. Das Format der Mikroprojekte hat sich als sehr wirkungsvoll und kreativ gezeigt.

- f) Die Aktualisierung und Weiterentwicklung des Kommunalen Konzeptes sollte als kontinuierliche Aufgabe in der Verwaltung verankert sein. Die Fortführung der Projekte sollte weiterhin durch das Regionale Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum, der Jugendhilfe und der Schulaufsicht und den weiteren Projektpartnern sichergestellt werden.
- g) Die Weiterentwicklung der Schulungs- und Qualifizierungsangebote, ausgehend von dem Trainer*innenpool „Kompetent mit Eltern arbeiten“, sollte ein Schwerpunkt sein. Dazu gehören die weitere Vernetzung mit allen Akteuren, die Qualifizierungsangebote für Schulen mit dem Schwerpunkt Bildungs- und Erziehungspartnerschaft machen, und die Bekanntmachung der Angebote. Hinzu kommt der Transfer der Ausbildung von Elternbegleitungen aus dem vorschulischen Bereich in die Schullandschaft.
- h) Die Entwicklung von Grundschulen als Familienzentren soll weiter verfolgt werden, weil diese Strategie beispielhaft die unterschiedlichen Handlungsebenen integriert und eine nachhaltige, für die Schulen verlässliche Kooperationsstruktur schafft.

Wichtige Voraussetzung zur Umsetzung aller Ziele ist es, dass die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen. Damit können bewährte Maßnahmen weitergeführt bzw. ausgeweitet sowie neue Maßnahmen aufgelegt werden:

- **Familienklassen**
- **Schulentwicklungsvorhaben**
- **Qualifizierungsmaßnahmen**
- **Maßnahmen zum Thema Bildungs- und Erziehungspartnerschaften**
- **diverse Mikroprojekte**
- **Veranstaltungen wie z.B. Elterncafés, Infoveranstaltungen, Elternmitwirkungsangebote, Aufbau eines Stadtelterrates**

6 Projektbeteiligte

Das Kommunale Konzept der Stadt Bochum wurde zwischen dem Regionalen Bildungsbüro und dem Kommunalen Integrationszentrum entwickelt. Die folgende Übersicht zeigt alle Beteiligten des Projektes.

6.1 Projektleitung – Projektsteuerung – Fachliche Begleitung

Stadt Bochum - Schulverwaltungsamt

Regionales Bildungsbüro Bochum
Jungesellenstr. 8
44787 Bochum
bildungsbuero@bochum.de

Kommunales Integrationszentrum Bochum

Bessemerstraße 45
44777 Bochum
integrationszentrum@bochum.de

RuhrFutur gGmbH

Huyssenallee 52
45128 Essen
info@ruhrfutur.de

Schulamt für die Stadt Bochum

Jungesellenstraße 8
44777 Bochum
schulamt@bochum.de

Jugendamt Bochum

Koordinierungsstelle "Kinderstark NRW schafft Chancen"
Gustav-Heinemann-Platz 2-6
44777 Bochum
PKraft@bochum.de

Progressiver Eltern- und Erzieherverband (PEV) NW e.V.

Hohenstaufenallee 1
45888 Gelsenkirchen
info@pevnw.de

Landeselternschaft Grundschulen NW e.V.

Keilstraße 37
44879 Bochum
info@landeselternschaft-nrw.de

Systemische Beratung und Weiterbildung Matthias Bartscher

Kentroper Weg 56
59063 Hamm
www.bartscher.info

6.2 Projekte und Projektbeteiligte

Aufbau eines Trainer*innenpools "Kompetent mit Eltern zusammenarbeiten" (S. 25)

**01.08.2021 bis
28.02.2021**

Vels-Heide-Schule (GS)
Dietrich-Bonhoeffer-Schule (GS)
Familienpädagogisches Zentrum (FPZ) Bochum
Outlaw gGmbH
Systemische Beratung und Weiterbildung Matthias Bartscher

Elternempowerment in Schulgremien (S.21)

**01.11.2018 bis
30.06.2019**

Landeselternschaft NRW

Schulentwicklungsvorhaben „Schule gemeinsam gestalten“ (S. 26)

**01.03.2018 bis
30.09.2019**

Progressiver Eltern- und Erzieherverband NW e.V. (PEV)
Grundschule Leithe
Gertrudisschule (GS)
Feldsieper Schule (GS)
Schulamt für die Stadt Bochum, Kompetenzteam

Infoveranstaltungen für Eltern beim Übergang zur weiterführenden Schule (S. 18)

2017, 2018, 2019

Grundschulen:

Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Grundschule Leithe, Gertrudisschule,
Grundschule Günnigfeld, GGS Westenfild, Glückaufschule, Grundschule Laer,
Grundschule Westenfild, Kirchscheule Höntrop, Regenbogenschule, Schule
am Volkspark, Michael-Ende-Schule, Von-Waldthausen-Schule, Amtmann-
Kreyenfeld-Schule, Bunte Schule

Weiterführende Schulen:

Märkische Schule (GY), Hellweg-Schule (GY), Liselotte Rauner-Schule (HS),
Pestalozzi-Schule (RS), Realschule Höntrop, Gesamtschule Bochum Mitte,
Rupert-Neudeck-Schule (Sek), Maria Sibilla Merian-Gesamtschule, Nelson-
Mandela-Schule (Sek), Anne Frank-Schule (RS), Annette-von-Droste-
Hülshoff-Schule (RS), Els-Hirsch-Schule (FS), Willy-Brand-Gesamtschule,
Erich-Kästner-Schule (GE), Lessing-Schule (GY)

Sonstige Akteure:

AWO Centrum Cultur, DARF e.V., Die Falken – Xvision, Fecht- und
Sportgemeinschaft Ruhr Wattenscheid e.V., Flüchtlingsbüro Wattenscheid ,
HSME e.V. , Judoverein Budoka Höntrop, Jugendamt – BuT,
Familienpädagogisches Zentrum (FPZ), Jugendmigrationsdienst, Kinder-
und Jugendring , Naturfreunde Bochum-Langendreer, Ronahi e.V., SKFM,
Stadtsporthund, Stadtteilbüchereien Wattenscheid und Langendreer,

Familienklassen (FK) und "Familie in Schule" (FiSch) (S. 22) **2017-2021**
 und
Fachtag Familienklassen und Familie in Schule - Eltern als Partner von Schule (Mikroprojekt) (S. 32) **01.09.2018 bis 30.06.2019**

Die Ambulanten Jugendhilfezentren aller Bezirke mit den Trägern
 St. Vinzenz e.V., ViA Ruhr e.V., Evangelische Jugendhilfe, Evangelische
 Stiftung Overdyck, IFAK e.V., Diakonie
 Progressiver Eltern und Erzieherverband e.V. (PEV NRW)

Familienklassen:

Emil-von-Behring-Schule (GS), Amtmann Kreyenfeld-Schule (GS),
 Grundschule Leithe (GS), Bunte Schule (GS), Von-Waldhausen-Schule (GS),
 Waldschule (GS), Hufelandschule (GS), Grundschule An der Maarbrücke,
 Else-Hirsch-Schule (GS), Erich-Kästner-Schule (GE)

Familie in Schule:

Grundschule Günnigfeld, Astrid-Lindgren-Schule (GS), Gertrudisschule (GS)
 Grundschule Westefeld, Hilda-Heinemann-Schule (FS)
 Werner von Siemens-Schule (HS)

Mikroprojekte

"Eltern machen Schule" - erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern durch aktive Elternbegleitung (S. 20) **01.10.2017 bis 15.08.2018**

Förderverein Hufelandschule e.V
 Hufelandschule (GS)
 Elternbegleiter
 AWO
 IFAK

Elterncafe "Feldsieper Grundschule" (S. 15) **01.10.2017 bis 31.10.2018**

Förderverein der Feldsieper Grundschule
 Feldsieper Schule (GS)
 Schulpsychologische Beratungsstelle Bochum
 Elternbegleiterin Frau Osma
 Beratungsstelle MIRA e.V.
 Familienbildungsstätte
 Polizei Bochum
 Evangelischen Familienbildung

**"Nach den Stärken greifen" - Gelingende Partnerschaft
zwischen Eltern und Schule" (S. 24)**

**15.11.2017 bis
31.07.2018**

Verein der Freunde und Förderer der Günnigfeldschule
Grundschule Günnigfeld
Gertrudisschule (GS)
Astrid-Lingren-Schule (GS)
Grundschule Westenfeld (GS)
Hilda-Heinemann-Schule (FS)

Sprachcafe für Eltern - Gemeinsam lernen (S. 17)

**15.11.2017 bis
31.08.2018**

Förderverein der Gertrudisschule e.V.
Gertrudisschule (GS)
Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren
Prof. Dr. Heiner Barz - Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Stark für's Lernen - Eltern als Lerncoaches (S. 17)

**01.02.2018 bis
30.06.2019**

Förderverein der Hildegardisschule e.V.
Hildegardis-Schule (GY)
Thorsten Nicolaisen (Kontext Prozessbegleitung)
Hagener und Dortmunder Schulen aus dem Netzwerk Zukunftsschulen
Bochumer Schulen aus dem Netzwerk Schulen im Team
Prof. Dr. Heiner Barz - Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Ein gemeinsames Schul-Logbuch für die 4. und 5. Klassen in
Wattenscheid (S. 30)**

**01.09.2018 bis
30.06.2019 und
01.01.2020-
30.06.2020**

Vereinigung der Eltern und Freunde und Förderer
der Märkischen Schule Bochum e.V.
Märkische Schule (GY)
Gertrudisschule (GS)
Grundschule Leithe (GS)
Grundschule Westenfeld (GS)
Lieselotte-Rauner-Schule (HS)
Wilbergschule (GS)

**Elterncafé und Eltern-Kind-Lesecafe (S. 15)
Grundschule An der Maarbrücke**

**01.09.2018 bis
30.06.2019 und
01.01.2020 bis
30.06.2020**

Förderverein der Grundschule an der Maarbrücke e.V.
Grundschule An der Maarbrücke
Prof. Dr. Heiner Barz - Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Katholische Familienbildungsstätte Bochum

7 Literatur

- Asen, Eia; Scholz, Michael (2009): Praxis der Multifamilientherapie, Heidelberg
- Bartscher, M./Boßhammer, H./Kreter, G./ Schröder, B. (2010): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Rahmenkonzeption für die konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern in Ganztagschulen; Der GanzTag in NRW, Beiträge zur Qualitätsentwicklung 2010, Heft 18.
- Bartscher, Matthias (2020): Bildungsort Familie: Chancen erkennen und Potenziale nutzen! in: ISA-Jahrbuch 2020 - Kinderschutz? Lebenswelten gestalten - Gefahren abwehren, Münster, S. 124-141
- Bartscher, Matthias, Sacher, Werner (2020): Mit Augenmaß praktizieren – Die Forderung nach Bildungs- und Erziehungspartnerschaft; in: Lernende Schule Heft 92/2020
- Bartscher, Matthias; Hurrelmann, Klaus (2020): Bildungsort Familie. Das Potential von Eltern erkennen und stärken; in: Lernende Schule Heft 92/2020
- Boban, Ines; Hinz, Andreas (2003): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln, Halle-Wittenberg
- Faas, Stefan; Landhäußer, Sandra; Treptow, Rainer (2011): Offene Angebote in der Eltern- und Familienbildung : eine empirische Annäherung an ein bisher wenig beachtetes Feld, in: Neue Praxis (2011), Bd. 41(2011), H. 6, S. 618-630
- König, Joachim (2009): Wie Organisationen durch Beteiligung und Selbstorganisation lernen: Einführung in die partizipative Qualitätsentwicklung, Opladen/ Farmington Hills
- Lohre, Wilfried; Engelking, Gerhard; Götte, Zitta; Koppe, Claudia; Kober, Ulrich; Madelung, Petra; Schnoor, Detlev; Weisker, Katrin (2004): Regionale Bildungslandschaften. Grundlagen einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft, Troisdorf
- Sacher, W. (2014): Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft: Grundlagen und Gestaltungsvorschläge für alle Schularten, Bad Heilbrunn
- Sacher, W.; Berger, F.; Guerrini, F. (2019): Schule und Eltern – eine schwierige Partnerschaft. Wie Zusammenarbeit gelingt. Stuttgart: Kohlhammer.
- Stange, Waldemar; Krüger, Rolf; Henschel, Angelika; Schmitt, Christof (2012): Handbuch Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit, Wiesbaden

Impressum

Herausgeber
Stadt Bochum
Willy-Brandt-Platz 2-6
44787 Bochum

Verantwortlich
Anette Eichler
Schulverwaltungsamt /
Regionales Bildungsbüro
Junggesellenstraße 8
44787 Bochum
0234 910-3864
AEichler@bochum.de

Bildnachweis
S. 19: www.helenesouza.com/www.pixelio.de
S. 22: FIPP e.V.
alle anderen: Stadt Bochum – Kommunikationsservice

Stand
Dezember 2020